

Monatlich
Boden 3,50 Mk.,
und die Post 3,70 Mk.
Jahrespreis 42 Mk.
Einschalt täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
602 Gns und Diez.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzelnummern
Die einpaltige Zeile 50 r
Monatlich 70 r
Reklametexte 1,50 r

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 28.
Herrnprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gms.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 99

Diez, Mittwoch, den 3. Mai 1920.

26. Jahrgang.

Letzte Nachrichten.

Hg. v. Kardorff bei der deutschen Volkspartei.

Diez, 5. Mai. Der bisherige Reichsnationale Hg. v. Kardorff ist gestern von der Delegiertenversammlung der deutschen Volkspartei im Wahlkreis Ostpreußen-Charlottenburg als zweiter Kandidat auf die Wahlliste gestellt worden.

Neue polnische Gesetze.

Diez, 5. Mai. Nach einer Mitteilung des Berliner Tageblatts aus Breslau hat man bei polnischen Soldaten im Kreis Ostpreußen Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Polen darauf hinarbeiten, die Ostpreußen bis zum Fluße Varta zu besetzen. Man hat zur Sicherung der Grenze Reichswehr nach dort geschickt.

Die Untersuchung gegen die Kapp-Anhänger.

Diez, 4. Mai. (Amtlich.) Das unter der Leitung des parlamentarischen Untersuchungsamts im Reichswehrministerium arbeitende Untersuchungsamt über die Märzverwirrung hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrminister vorgeschlagen: die Generale v. Hülsen, v. Lettow-Gorke, Strempele, die Obersten Freiherr v. Wangenheim, v. Ledebur, den Oberstleutnant v. Alowitz und Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entlassen. General v. der Harst, Oberstleutnant v. Wegell und die Majore v. Scholz und Bod zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenenerlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberstleutnants v. Fabel wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen.

Eine päpstliche Nuntiatur in Berlin.

Diez, 5. Mai. Dem Berliner Vol.-Anz. wird gemeldet, daß Verhandlungen über die Schaffung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin und solche über die Errichtung eines Bischofsstuhls in der Hauptstadt, Ratgebe haben. Zum Bischof ist der Domkapitular Dr. Boon Mitglied der Nationalversammlung, in Aussicht genommen.

Millionenspende des Papstes für arme deutsche Kinder.

Diez, 5. Mai. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, hat der Papst bisher für die armen Kinder in Deutschland fünf Millionen Mark gespendet. Demnach sandte der Papst über 4 Millionen an den Kardinal-Bischof von Breslau und eine Million an den Erzbischof von München mit der Anweisung zur Verteilung an die verschiedenen Diözesen.

Geschie mit Rotgardisten bei Düsseldorf.

Diez, 5. Mai. Die wiederholten Nachrichten, daß eine Anzahl bewaffneter Bänder in der Gegend von Düsseldorf und Werthen sich aufhalten, veranlassen ein gemeinsames Vorgehen der Reichswehr, Sicherheitspolizei und der städtischen Polizei gegen diese Düsseldorf-Bororte. Es kam zu Gefechten. Die Rotgardisten verloren einen Toten, 4 Verwundete wurden nach dem besetzten Gebiet abgedrängt, wo sie entwaffnet wurden. 12 wurden im besetzten Gebiet gefangen genommen. Man erbeutete ein Maschinengewehr und mehrere Gewehre.

Keine Kohlenlieferung an Neutrale.

Die Verhandlungen, die zwischen Vertretern Frankreichs, Hollands und Deutschlands über die deutschen Kohlenlieferungen an Holland geführt wurden, sind, wie von der Kohlenkommission in Essen der Entente mitgeteilt wird, damit beendet worden, daß Frankreich und Italien eingewilligt haben, die Menge der auf Grund des Friedensvertrages zu liefernden Kohlen zu verringern. Aber auch die so herabgesetzte Menge, auf denen Frankreich und Italien bestehen, könne erst von Deutschland geliefert werden, wenn die deutsche Kohlenproduktion mindestens ein Drittel erhöht werde. Da Frankreich erklärt hat, daß es auf diese ihm zustehende Menge mit aller Bestimmtheit bestehen und auch die notwendigen Maßnahmen zum Versand der Kohlen selbst treffen werde, so ist es Deutschland unmöglich, Kohlen an Holland oder andere neutrale Länder weiter zu liefern.

Eine Note wegen Oberschlesien.

Diez, 5. Mai. Auf Grund der in der Schlesischen Volkszeitung veröffentlichten geheimen Entschlüsse in Oberschlesien hat die deutsche Regierung an den Kommissar der Allierten in Oppeln eine Note gerichtet, die den Allierten bereits übergeben worden ist.

Büchl Besetzung der ersten Zone Nordschleswigs.

Diez, 5. Mai. Ueberraschend schnell werden die Dänen heute die ganze erste Zone Nordschleswigs besetzen. Vergnügen haben sie nach Artikel 9 des Friedensvertrages zweifellos das Recht. Trotzdem hat die deutsche Regierung wegen der Umstände, unter denen die Besetzung vor sich gehen soll, Einspruch erhoben. Bis zur Entscheidung des Einspruchs werden die deutschen Beamten in der ersten Zone mit Ausnahme der Zollbeamten und der Richter auf

Anweisung der Regierung ihre Tätigkeit einstellen, sobald von heute ab jedweder Eisenbahn- und Postverkehr ruhen wird. (Dänemark versucht mit allen Anstrengungen die Hände nach der zweiten Zone auszustrecken, trotz der ergebener deutschen Abstimmung. Auch diese überhäufte Besetzung der ersten Zone läßt letzten Endes darauf hinarbeiten. Der Schleswig-Holsteiner wird sich aber, wie auch die heutige Nachricht aus Flensburg bezeugt, nichts mit Gewalt nehmen lassen. Schriftstg.)

Herbette franz. Gesandter in Berlin.

Diez, 5. Mai. Die französische Regierung beabsichtigt, Herbette zum Gesandten in Berlin zu ernennen, sobald die Verbündeten beschließen, ihre Gesandtschaften in Deutschland wieder zu öffnen. — Nach dem Tode bestätigt es sich, daß der Ministerialdirektor Herbette zum Gesandten in Berlin ausersuchen ist. Italien, England und Amerika sollen gleichfalls die Wahl haben, Gesandten zu ernennen.

Ein Vertrauensvotum der Reichskände.

Diez, 5. Mai. Mehrere Reichskände gaben eine Erklärung ab, in der sie der Regierung ihren Dank und das Vertrauen aussprechen für den Kampf gegen die revolutionären Bestrebungen.

Die Streiklage in Frankreich.

Diez, 5. Mai. (Havas.) Die Lage scheint sich auf einzelnen Gebieten zu bessern. Immerhin ist es jedoch nicht zu einem völligen Stillstand gekommen. Der Hafenarbeiterstreik ist vollkommen. In den Bergbaubezirken wird teils gearbeitet, teils gestreikt.

Diez, 5. Mai. In Dänemark haben die Hafenarbeiter den Streik beschlossen. In Br. ist der Streik ausgebrochen.

Verurteilung der Mai-Manifestanten in Paris.

Diez, 5. Mai. 17 am 1. Mai Verhaftete sind heute zu 1 bis 6 Monate Gefängnis verurteilt worden. Einzelne auch zu 1 oder 2 Jahren Aufenthaltverbot. Die zweite Strafkammer verhängte gegen 12 weitere Teilnehmer an Kundgebungen Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis 15 Monaten. Ein ehemaliger Unterleutnant, der gerufen hatte: „Es lebe die Sowjetregierung! Nieder mit der Armee!“, erhielt acht Monate Gefängnis.

Die Verteilung der deutschen Flotte.

Diez, 5. Mai. Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Verteilung der deutschen Flotte folgendermaßen stattfinden wird: England erhält 5 große Schiffe und 124 Unterseeboote sowie anderes Kleinmaterial, Frankreich 9 Schlachtschiffe und 38 kleine Schiffe, Japan und Amerika je 2 große Schiffe und Italien 2 Unterseeboote. Italien erhält weiter die Verfügung über alles, was in Europa-Flotte geborgen werden kann.

Spanische Ministerkrise.

Diez, 5. Mai. Der König hat heute Beratungen zur Lösung der Ministerkrise an. Der kammpräsident Guerra erklärte sich für die Fortsetzung einer konservativen Politik durch Bildung eines Kabinetts Salazar oder anderer konservativer Führer, besonders Dato, das unter Zusammenfassung aller konservativen Elemente agieren solle. Auch andere politische Kräfte sind für ein Kabinet Salazar oder Dato.

General Watters Abschied.

Der dieser Tage verabschiedete General Arth. v. Watter, der an der Niederwerfung des Kommunismus in der Ruhrgebiet hervorragenden Anteil hatte, hat, wie das Westfälische Volksblatt aus Münster meldet, an die Behörden und die Bevölkerung seines bisherigen Wirkungskreises folgenden Abschiedsgruß gerichtet, der ein bemerkenswertes Urteil über die Haltung der Regierung enthält:

„Der Herr Reichspräsident hat meiner Bitte um Enthebung von meiner Stelle entsprochen. Ich habe mich zu diesem Schritt gezwungen gesehen, da ich die Ueberzeugung gewonnen, daß auf dem neuerdings mir aufgegebenen Wege das von mir erstrebte Ziel, Ruhe und Ordnung in dem mir anvertrauten Bereich wieder herzustellen, nicht zu erreichen ist. Es ist mir ein Bedürfnis, bei meinem Scheiden aus meinem Amt: den Behörden, die mich in dieser schweren Zeit so wirkungsvoll unterstützt haben, und auf deren verständnisvolle Mitarbeit ich stets rechnen konnte, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Die Uebereinstimmung, in der ich mich mit ihnen befand, und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, liegen mir sehr am Herzen. Meine Aufgabe zu einem guten Ende führen zu können. Ebenso ist es mir ein Bedürfnis, den vielen Kreisen der Bevölkerung, die mir weit über ein Jahr in schweren Stunden ihr Vertrauen schenken und mich dadurch gestärkt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich habe Land und Leute lieb gewonnen und mein Bestes getan um ihrem Vertrauen zu entsprechen. Möge die Zeit nicht zu fern sein, daß Ruhe und Frieden hier wieder einkehren und der Wiederaufbau unseres Vaterlandes möglich machen.“

Deutschland und der Vatikan.

Rom, 4. Mai. Der neuernannte deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl v. Bergen führte bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens aus: Die Neuordnung der inneren Lage Deutschlands habe bei der deutschen Regierung den Wunsch aufkommen lassen, bei dem Heiligen Stuhl durch eine Reichsbotschaft vertreten zu sein, in der entsprechend dem Wunsch der preussischen Staatsregierung die bisherige preussische Gesandtschaft beim Vatikan aufgehen soll. Nach dem Beglaubigungsschreiben des Reichspräsidenten Ebert sei der Leitgedanke dabei, den Beziehungen zwischen dem Reiche und dem päpstlichen Stuhle das Gepräge ausdrücklicher Freundschaft zu geben und durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit Segensreiches hervorzubringen zu lassen. Der Papst ging in seiner Antwortrede auf den Gedankengang des letzten Sazes ein. Er dankte für die Wünsche und brachte besonders seine Freude über die Ernennung des ihm persönlich schon länger bekannten Herrn v. Bergen aus.

Lloyd Georges Rede im Unterhaus.

Amsterdam, 4. Mai. Nach den englischen Blättern ist aus der Rede Lloyd Georges über die Verhandlungen von Spa Remo noch nachzutragen, daß die Erklärung Millersand und seiner Mitarbeiter, die große Mehrheit des französischen Volkes lehne genau wie das englische Volk eine Politik der Annexion ab, in das der deutschen Regierung überhandte Dokument eingefügt worden sei. Ueber die Zusammenkunft in Spa sagte Lloyd George:

Bisher sind die Erörterungen über die Ausführung des Friedensvertrages durch einen Notenwechsel und von einer großen Anzahl von Kommissionen und Kommissionsären geführt worden, die — gleich den Jungfrauen im Gleichnis — teils klug, teils töricht sind, da sie nicht immer Gewähre dafür bieten, daß die Verhandlungen in Uebereinstimmung mit der vom Obersten Rat beschlossenen Politik geführt werden. Deshalb haben wir es für notwendig gehalten, daß die führenden Staatsmänner der Allierten und Deutschland sich persönlich treffen, um die Lage klarzustellen.

Zur Lage in Deutschland wiederholte Lloyd George:

Nach den Berichten englischer Offiziere herrscht in Deutschland Hungersnot. In manchen Landesteilen erhält die Bevölkerung nur ein Drittel der zur Erhaltung des Lebens notwendigen Kalorien. Die Bevölkerung lebt ausschließlich von Pflanzenkost und dazu noch von solchen ohne Nährwert. Hier liegt die Hauptschwierigkeit der deutschen Regierung.

In Erwartung der Konferenz von Spa.

Wer wird teilnehmen?

Bern, 5. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß Millerand nach dem letzten Schritt, den Unterstaatssekretär Göppert bei ihm getan, sich damit einverstanden erklärte, in Paris eine deutsche Wirtschaftskommission zu empfangen, die mit französischen Sachverständigen über wirtschaftliche Abkommen zu beraten hätten. Die französischen Zeitungen berichten, daß die Sachverständigen bald ernannt werden und daß man ein französisches Komitee eifrig an der Arbeit sei, ein Programm aller jener Fragen aufzustellen, die auf der Konferenz in Spa zur Sprache kommen sollen.

Eine der ersten zu entscheidenden Fragen wird das Stadium der Zusammensetzung der Konferenz sein. Die Frage, ob an dieser nur Frankreich, England, Italien und Belgien oder ob auch die neuen Nachbarstaaten des Reiches, Polen und die Tschecho-Slowakei, teilnehmen sollen, wird mit an erster Stelle stehen. Vielleicht werden auch Dänemark und alle diejenigen Staaten teilnehmen, die vermöge ihrer geographischen Lage ein Interesse an der Entwaffnung Deutschlands haben. Die französische Presse läßt durchblicken, daß man in Paris eine Erweiterung der Konferenz wohlwollend gegenübersteht.

Das Programm in Spa.

Paris, 4. Mai. Der gestrige Artikel des ehemaligen Präsidenten der Republik Poincaré im Matin macht sich bereits fühlbar. Der Matin erklärt nämlich heute vormittag, es sei nicht wahr, daß Frankreich sich „Wohl damit einverstanden erklärt habe, die Summe der Schuld Deutschlands ein für allemal festzusetzen. Frankreich befinde sich zwischen zwei Notwendigkeiten: einmal könne es auf nichts verzichten, und andererseits müsse es eine annehmbare Grundlage liefern, um entweder die deutsche Schuld zu diskontieren, oder Deutschland in den Stand zu setzen, daß es selbst zahlen könne. Um dieser doppelten Notwendigkeit Folge zu geben, wieweil Frankreich sich, schon jetzt die Höhe der Schuld ein für allemal festsetzen zu lassen. Man könne eine bestimmte Zahl von Jahreszahlungen festsetzen, aber man müsse dem System, das man annehme, genügend Bewegungsfreiheit lassen, damit die Schuld je nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands vergrößert oder vermindert werde. Auch das Echo de Paris drückt sich ähnlich aus. Es sagt, Millerand werde in der kommenden Woche nach London reisen, um das Programm für die Konferenz in Spa festzusetzen. Deutsche Zeitungen, aber auch Blätter der Verbündeten lieferten den Beweis, daß dieser Schritt nicht unnötig sei. Millerand müsse daran erinnern, daß er der Einladung der Verbündeten Minister nur unter zwei Bedingungen zugestimmt habe: 1. daß vorher ein Einverständnis zwischen den Allierten erzielt werde, daß also nicht den deutschen Vertretern nur bloße politische Verhandlungsmethode eingelegt werde, und 2. daß Frankreich die Achtung vor seinen Verpflichtungen nahegelegt

weiter, andernfalls militärische Maßnahmen ergreifen würden. Es sei überaus wichtig, daß wenn ein derartiges Einverständnis zwischen den Mächten nicht erzielt werden könne, die französische Regierung sich genötigt sehe, die Verhandlungen von neuem zu eröffnen. Aus diesen Äußerungen kann man schließen, daß man in San Remo sich über das Programm von St. Germain nicht einigen konnte, und daß nunmehr ein Kampf um dieses Programm entbrennen wird, zu dem Poincaré im März letzten das Signal gegeben hat. Wie recht hatten also die, die das deutsche Volk davor warnten, Hoffnungen auf Spa zu setzen! Die Franzosen wollen nicht verhandeln, sie wollen diktiert und geben sich höchstens dazu her, mit uns über tatsächliche Ausführungsmöglichkeiten zu sprechen. Da aber nun einmal die Franzosen unsere Hauptgegner sind, müssen wir uns vorerst mit dieser Sachlage abfinden. Denn es ist bis jetzt trotz der gegenteiligen Äußerungen von Lloyd George noch nicht abzusehen, ob nicht doch nach die Auffassung Raymond Poincaré's liegen wird.

Eupen und Malmédy.

Berlin, 4. Mai. Der belgische Oberkommissar für die Streit Eupen und Malmédy erließ folgende Verordnung: Mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Franken und Gefängnis bis zu sechs Monaten, oder einer dieser Strafen wird bestraft, wer verurteilt, wegen der von den belgischen Behörden aufgestellten Liste der Volksbefragung besondere Listen aufzulegen oder zu sammeln, oder sich in solche Listen einzutragen, oder eine Veränderung des im Friedensvertrage vorgesehenen Abstammungsvertrages betreibt.

Schon vor einiger Zeit meldeten belgische Zeitungen, daß unter der Bevölkerung von Eupen und Malmédy Unruhe umliege, worin die Bewohner ihren Willen, ob sie Deutsche bleiben oder belgisch werden wollen, zum Ausdruck bringen. Damit hängt offenbar diese Verordnung zusammen.

Erstmalig hörte es nicht, wenn die Bevölkerung aus sich selbst heraus versuchen wollte, ein klares, unverfälschtes Bild der Gesamtbevölkerung zu erhalten, denn die Eintragungen in die von den belgischen Behörden aufgestellten Listen wird ihr durch kaum glaubliche Vergeltungsmaßnahmen, mit denen die belgischen Behörden gegen jeden vorgehen, der für Deutschland stimmt, geradezu unmöglich gemacht. Die neue Verordnung kennzeichnet den Willen der belgischen Behörden, mit allen erdenklichen Mitteln zu verhindern, daß ein klares Bild von der wirklichen Stimmung der Bevölkerung zustande kommt.

Metzelen in Guatemala.

Davas berichtet, daß nach glaubwürdigen Meldungen, die aus San Salvador in New York eingetroffen sind, bei einer Revolte in Guatemala mehr als 800 Personen getötet wurden. Zahlreiche Anhänger des gestürzten Präsidenten Cabrera, die ihm treu geblieben waren, wurden in ihren Wohnungen umgebracht. Präsident Cabrera war gestürzt worden, nachdem er in einem Anfall von Wahnsinn die Hauptstadt hatte beschießen lassen.

Von der Ostgrenze.

Ein neuer Vertragsbruch der Polen. Ein. Verordnung des polnischen Ministeriums für das preussische Teilgebiet über die Ausweisung deutscher Beamter gibt alle Beamten, die mit dem 31. März 1920 mit ihrem Dienst aufgehört haben, auf das Gebiet binnen bestimmter Frist zu verlassen, und zwar nicht nur den Beamten, die nach dem 1. Januar 1908, sondern auch denen, die vor diesem Zeitpunkt in das Gebiet gezogen sind. Die Frist ist bei Beamten, die nach dem 1. Januar 1908 zugezogen sind, der 10. Juni, bei allen andern der 1. August. Den Beamten werden gleichgeachtet deren Ehefrauen und Familienmitglieder, die zum Kreise der Hausbewohner am 15. Oktober 1919 gehört haben, ebenso Personen, die zu derselben Zeit zu deren Hausdienstern gehörten, schließlich Pensionäre, Empfänger von Wartegeld, Witwen und minderjährige Kinder verstorbener Beamten. Da nach Artikel 91 des Friedensvertrages alle ehemaligen deutschen Reichsangehörigen, die vor dem 1. Januar 1908 im preussischen Teilgebiet wohnten, polnische Staatsangehörige geworden sind, handelt es sich um einen glatten Vertragsbruch.

Die Absperzung Oberschlesiens vom Reich. Zwischen Oberschlesien und dem übrigen Deutschland will die internationalisierte Kommission die Demarkationslinie fest mit Zoll- und Grenzaufsichtern besetzen, damit Oberschlesien vollständig vom Deutschen Reich abgeschnitten

wird. Eine Kommission wird den Auftrag erhalten, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Polnisch-ungarisches Bündnis? Der Parlamentarierkorrespondenz bestätigt die mehrfach aufgetauchte Meldung, daß mit englischer Hilfe täglich große Mengen Munition aus der Waffenfabrik Steyr und der Munitionsbetrieb Wollersdorf nach Ungarn geliefert und von dort durch Vermittlung des Großindustriellen Weiß teilweise nach Polen verbracht werden. Die Vorgänge sollen, wie die Korrespondenz unrichtiger Weise erzählt, das Vorbild zu einem Bündnis zwischen Ungarn und Polen bilden zwecks Wiedergewinnung der Elb- und Deutsch-Besatzungs durch Ungarn und Sicherstellung Oberschlesiens für Polen. Für spätere Zeiten werde von führenden ungarischen und polnischen Kreisen an eine Personalunion zwischen Ungarn und Polen unter den Habsburgern gedacht.

Graf Bernstorff über auswärtige Politik.

Aus der demokratischen Parteikorrespondenz entnehmen wir folgenden Artikel:

Graf Bernstorff, der an erster Stelle als demokratischer Kandidat für den 26. Wahlkreis Düsseldorf-West aufgestellt ist, hat in den letzten Tagen in überfüllten Versammlungen des Wahlkreises in Oberhausen, Düsseldorf, Mülheim (Ruhr) gesprochen. In Mülheim führte er nach den „Westfälischen Nachrichten“ u. a. aus: Im Augenblick sei er der Ansicht, daß die auswärtige Politik zum mindesten ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist als die innere. Wir können wieder arbeiten, trotzdem wird es uns nicht gelingen, Deutschland und die Welt wieder aufzubauen, wenn wir nicht die Wirkung des Auslandes haben. Ohne das Ausland geht es nicht. Die Welt ist nur auf internationaler Wege zu lindern. Wir müssen hoffen, daß wir an dem Eingange eines neuen Zeitalters stehen. Wenn wir diese Hoffnung nicht gehabt hätten, so wäre der gegenwärtige Zustand für uns unverträglich. Wenn wir diese Hoffnung nicht gehabt hätten, so wäre es ganz unmöglich gewesen, den Weltfrieden von Versailles zu unterschreiben. Eine Wiedergeburt des deutschen Volkes kann es weder ohne einen neuen Aufbau im Innern noch ohne großangelegte auswärtige Politik geben. Jeder Staat ist gleichmäßig daran interessiert, daß Deutschland wieder gesundet. Im Augenblick hat sich unsere Nation immer am besten behauptet. Mächtig haben wir eine Art von Nationalfreude erlebt, als sich alle Teile des Reiches gegen die Zumutung wehrten, viele unserer Landsleute unserer früheren Feinde auszuliefern, aber wir dürfen nicht dergleichen, daß der Weltfrieden von Versailles auf der Fiktion der alleinigen Schuld Deutschlands beruht.

Es ist notwendig, daß wir mit unseren Nachbarn wirtschaftlich zusammenwachsen. Zunächst steht Deutschland vor der Aufgabe, die Entente zu überzeugen, daß wir zur der Wiedergutmachung nicht zahlen können, wenn wir nicht in der Lage sind, zu arbeiten, d. h. Rohstoffe einzuführen und Fertigfabrikate auszuführen. Die Bezahlung von Rohstoffen erfordert aber auch die Gewährung von Krediten in großer Menge, weil unsere Valuta keine Kaufkraft mehr besitzt. Die Ziele unserer Diplomatie müssen kleinlich erscheinen, aber sie sind praktisch. Das Hauptziel muß sein: „Reaktion des Versailles-Vertrages“. Es fragt sich nur, welche Mittel angewendet werden sollen, um dies zu erreichen. Es beginnt ansehnlich in allen Ländern die Ansicht durchzuwachen, daß die Machthaber von Versailles einen schweren Fehler begangen, indem sie es verstanden, ein großartiges Programm für den Wiederaufbau der Welt aufzustellen. Im Augenblick kann es nur zwei Wege der Weltwirtschaft geben, entweder die absolute Weltwirtschaft der Entente in den Formen des Völkerbundes, wie er in Versailles geschaffen worden ist, oder ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten aller Völker in der Umgestaltung des jetzigen Völkerbundes in einen idealen Völkerbund. Die ganze Welt ist hankrot. Selbst England mit seinen großen Ressourcen ist genötigt, die Vereinigten Staaten um Stundung seiner Rufen zu bitten. Der deutschen Opposition kann das Programm des Völkerbundes nicht gefallen; die Opposition von links tritt auf Weltrevolution, die Opposition von rechts glaubt dagegen, daß der Völkerbund mit seinen verfälschten Tendenzen der Reaktion den Todesstoß versetzen wird. Zum Schluß betonte Graf Bernstorff nochmals, daß ein Wiederaufbau Deutschlands ohne das Ausland unmöglich sei. Ich schließe mit dem Wunsche, sagte er, daß uns der Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes gelingen möge, und wenn auch ich nur ein Atom dazu beitragen kann, so werde ich dafür unendlich dankbar sein.

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Drth.

39

Nachdruck verboten

Margarete hörte ihr zu, ohne sie zu unterbrechen. Sie hatte den Kopf ein wenig zur Seite gedreht, so daß es dem Mädchen nicht möglich war, den Ausdruck ihres Gesichtes zu beobachten. Ein einziges Mal nur war sie wie in hypnotischen Erregung zusammengefahren, und das war geschehen, als Frau Ollendorfs Namen als den des mutmaßlichen Eindringers und Mörders genannt hatte.

„Wie konnte man das für möglich halten!“ hatte sie gesagt. „Der arme Mensch! — Aber man hat ihn doch gleich wieder in Freiheit gesetzt.“

„Ain, Fräulein! Es soll ja schon so gut wie bewiesen sein, daß er's getan hat. Bloß seine Spiegelscheiben haben sie noch nicht entdeckt, und die Münzen auch nicht. Ich denke mir, die hat er irgendwo vergraben. Meinen Sie nicht auch, Fräulein? Die Vorentscheidung denkt, daß sie sie eingeschmolzen haben werden.“

„Sowas es sich um Herrn Ollendorf handelt, glaube ich weder das eine noch das andere. Aber erzählen Sie weiter, Frau! Das denn der Herr Konjul nicht Einspruch erhoben, als er von dem Verdacht gegen seinen Neffen erfuhr?“

„Das weiß ich nicht, Fräulein! Mit uns hier im Hause spricht ja der Herr Konjul kein Wort mehr, seitdem die Geschichte passiert ist. Ganz tiefsinnig ist er geworden, und so stund sieht er aus, daß es einen erbarnten könnte.“

„Er ist also von seiner Reife zurück? Und er ist hier im Hause? Hat er — hat der Herr Konjul denn noch gar nicht den Wunsch geäußert, mich zu besuchen?“

„Die Vorentscheidung meint, der Staatsrat würde es ihm wahrscheinlich verboten haben. Denn wenn Sie erst Besuche empfangen dürften, würden sich wohl auch die Polizeibeamten nicht mehr abweisen lassen, die schon so oft nach Ihnen gefragt hätten.“

„Die Polizeibeamten? — Was könnten sie denn von mir erfahren wollen? Ich vermag doch über alle diese schrecklichen Dinge nicht das geringste zu sagen.“

„Fräulein haben also in der Nacht gar nichts bemerkt?“

„Ja, ich dachte mir's schon gleich, daß das Verbrechen von der Vorentscheidung bloß hochgehalten ist. Ob sie den Herrn Ollendorf wohl hinrichten werden? Eigentlich müßte er doch gehängt werden. Es ist so gräßlich! Die arme alte Dame hatte ihm doch nicht das geringste getan. Und sie dann noch obendrein mit einem Verurteilten zu erstickt! Das muß ja schauerhaft sein.“

Sie war jetzt in ihrem rechten Fahrwasser, und Margarete ließ sie reden, ohne eine weitere Frage an sie zu richten. Aber nach Verlauf einiger Minuten drehte sie ihr plötzlich das schmale, farblose Gesicht zu.

„Wollen Sie mir einen Liebesdienst erweisen, Frau — einen wirklichen Liebesdienst, für den ich Ihnen von Herzen dankbar sein werde?“

„Aber gewiß doch, liebes Fräulein — für Sie tu' ich alles. — Lieber Himmel, wie schlecht Sie nun wieder aussehen! Vielleicht hätte ich Ihnen doch das nicht alles erzählen sollen.“

„Nehmen Sie sich deshalb keine Gewissensbisse! Ich fühle mich ganz kräftig. Aber ich muß den Herrn Konjul sprechen — auf der Stelle muß ich ihn sprechen. Sie müssen ihn davon in Kenntnis setzen, ohne daß ein anderer in der Pause etwas davon erfährt.“

„Gewiß, Fräulein, das will ich schon machen. Ja, glaube, der Herr Konjul ist in seinem Arbeitszimmer. Soll ich ihn gleich rufen?“

„Ja — ja, denn es handelt sich um Dinge, die keinen Aufschub leiden.“

Die Kleine entfernte sich dienstbereit, und während der Zeit, die bis zu ihrer Rückkehr verging, lag Margarete mit geschlossenen Augen da wie eine Schlafende.

17. Kapitel.

Mit hastigen Schritten eilte Brünning über den weichen Teppich auf das Lager zu und sank neben ihm in die Kissen, die zarte Gestalt der Wiedergeborenen mit beiden Armen umschlingend. „Margarete — mein Lieb — mein süßes Lieb! Bist du mir endlich — endlich zurückgekehrt!“

Wie ein Strom wuschler Gedächtnis raum es heiß durch ihre Adern und schmeckte all die lauernde Schwärze hinweg, die es ihr noch vor kurzen fast unmöglich gemacht hatte, sich nach einer Zeit zu bewegen. Sie schlang den Arm um Gerhard Brünning's Hals und schmeckte ihre Wangen an sein Gesicht. „Du lieber — lieber!“

Gegen die Internationalisierung der 2. Zone.

Hensburg, 4. Mai. Waffenversammlungen der Arbeiterkammer ganz Schleswig-Holsteins am 1. Mai erhoben Einspruch gegen die Internationalisierung der 2. Zone, die unter Berücksichtigung der Verhältnisse der 2. Zone, die Internationalisierung der 2. Zone. In einer längeren Erklärung heißt es:

Die aus Deutschen und Dänen bestehende sozialdemokratische Arbeiterkammer Nord-Schleswigs auf beiden Seiten der Grenze wird jedem, der es jetzt noch unternimmt, nationaler, dänischer oder gewalttätiger Grenzverletzung zu predigen, rücksichtslos und schonungslos entgegenzutreten. Jeder der einen internationalen Staat schaffen will, wird mit allen Mitteln von allen Sozialdemokraten und der gesamten Arbeiterkammer bekämpft werden. Die, die es angeht, wird gewarnt. Zur Befreiung der Völker an der deutsch-dänischen Grenze von unheiliger Einnahme und wirtschaftlicher Verelendung fordern wir auf Obersten Rat des Verbandes die schnellste endgültige Festlegung der neuen Grenze mit dem Rufe: „Mach ein Ende, ein Ende, ein Ende!“

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 3. Mai. Die Reichsregierung hat den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die dem Saargebiet aus der Engliederung in das französische Zollgebiet erwachsen, dadurch jetzt weitgehend Rechnung getragen, daß sie den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen bezug. Den Reichsbeauftragten für die Überwachung der Aus- und Einfuhr ermächtigte, einen ständigen Vertreter für das Saargebiet hierher zu entsenden, der in Verbindung mit der Handelskammer Saarbrücken zunächst die Befugnis haben soll, Einfuhrbewilligungen für alle Waren deutscher und ausländischer Herkunft, die nach dem deutschen Zolltarif zu gehen, zu erteilen. Für den ausländischen Bezug aus dem Reich bleibt vorläufig das Bezugsscheinverfahren noch in Kraft; späterhin soll die Zuständigkeit des Vertreters auch auf die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen aus dem Reich ins Saargebiet ausgedehnt werden. Der Regierungsausschuß für das Saargebiet hat die Niederlassung und Tätigkeit des reichsdeutschen Vertreters, der im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen soll, bis zum 10. Mai dürfen übrigens Waren, deren saarländischer oder deutscher Ursprung durch die Handelskammer Saarbrücken beglaubigt ist, ohne besondere Einfuhrbewilligung in das deutsche Zollland von hier ausgeführt werden.

Die Beschlagnahmeverordnung für das besetzte Gebiet. Dem Bevollmächtigten des Reichswirtschaftsministeriums steht neuerdings das Recht zu, Waren, die ohne Genehmigung eingeführt werden, ohne Entschädigung zu beschlagnahmen. Die auf den 15. Mai und 15. Juli abgestellten Schonrunden sind, soweit sie Waren betreffen, die im besetzten Gebiet lagern und dort bleiben sollen, um je einen Monat verlängert worden. Die dreiwöchentliche Ausschlussfrist für die Stellung dieses Beschlagnahmevertrages ist aus Anlaß der Genehmigung der Verordnung im besetzten Gebiet für Waren des besetzten Gebietes bis zum 15. Mai einschließlich verlängert.

Saarbrücken, 4. Mai. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen teilt mit: Die Reichsgetreidebehörde in Berlin hat mit Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Kommunalverbände des Saargebietes zu kämpfen haben, beschlossen, die Saarkommunalverbände vorläufig davon zu befreien, damit Störungen in der Brotversorgung vermieden werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Mai. Wie die Tägliche Rundschau aus Breslau erfährt, hat der einarmige General Hüfer, der wegen seiner persönlichen Tapferkeit seinerzeit im englischen Heeresbericht genannt worden ist, und den polnischen Augustaufstand in Oberschlesien unterdrückt hat, die Führung der Reichswehrbrigade in Pries übernommen.

Berlin, 4. Mai. Die Vergarbeitsverordnungen haben den Tarif vom 31. Mai gekündigt. Es werden Lohnforderungen gestellt mit Wirkung vom 1. Mai (Erhöhung um 8 Mark je Schicht, Erhöhung des Kindergeldes).

Berlin, 4. Mai. Wie der Berliner Volkskämpfer aus Remscheid erfährt, traf aus dem Industriebezirk ein Zug mit Rotgardisten ein, die im Phyzum untergebracht

„Das war alles, was sie zu sprechen vermochte; es klang so süß und so guttural, daß sich die Augen des Mannes von Freude tränten.“

Wohi ein paar Minuten lang schwiegen sie beide, überwältigt von dem Glück dieses Wiedersehens, das ihnen nicht zum ersten Male die ganze Größe und unermessliche Tiefe ihrer Liebe offenbart hatte.

Dann aber, während ihr Arm sanft von Gerhard Brünning's Schulter herabglitt, sagte Margarete leise: „Lass uns ruhig und verständnisvoll sein, mein Freund! Ich habe dich so viel, so unendlich viel zu fragen.“

Er erhob sich aus seiner sitzenden Stellung und ließ sich ihre Hand in der seinen behaltend, auf dem Stuhl neben der Bette nieder. „Aber du sollst mich alles fragen, Liebling! Werde weinungslos, du bist es noch nicht um.“ — „Wenigstens auch, daß es mir überhaupt noch verboten ist, dich zu sehen.“

„Sorge dich darum nicht, Gerhard! Ich weiß wohl besser als der Arzt, was ich meine! Kräfte! Kräfte! zumeist dann. Wenn es etwas gibt, das mir gefährlich werden könnte, so ist es viel eher die Qual der entsetzlichen Ungewissheit, in der ich mich befinde. Man hat meine unglückliche Tante ermordet, und man hat dich bestohlen — du siehst, daß ich das nicht schon weiß. Wäre es da nicht eine Unbarmherzigkeit, wenn du mir die Auskünfte vorenthalten wollest, die vielleicht in diesem Augenblick in der Hand liegen?“

Die scheinbar gefasste Art, in der sie der schrecklichen Ereignis Erwähnung getan, setzte den Konjul wohl in Erstaunen, aber sie nahm ihm auch zugleich die Last einer schweren Befragung von der Seele. „So frage mich, mein Liebling!“ sagte er, zärtlich die schmale Hand streichelnd, die so leicht und kühl wie ein Blumenblatt in der seinen lag.

Mit einem dankbaren Blick sah sie zu ihm auf. „Es ist wahr, Gerhard, daß meine arme Tante von den entsetzlichen Menschen ermordet worden ist, die hier eingedrungen waren, um meine Sammlung zu stehlen.“

„Es ist unmöglich, eine andere Erklärung für ihren Tod zu geben.“

„Und man hat deinen Neffen Hermann im Verdacht, die schreckliche Tat verübt zu haben?“

„Auch das hat man dir bereits erzählt? Ich hätte es nicht, daß es dir noch lange verborgen geblieben wäre.“

Fortschgang folgt.

werden. Der Unterricht mußte infolgedessen ausfallen. Die Lehrerschaft protestierte dagegen.

Berlin, 4. Mai. Die deutsche Schiffsahrtskommission, die entsprechend dem Verfall der Vertrag über die deutsche Schiffsahrt mit dem Verband verhandelt, hat sich, wie wir hören, wieder nach London begeben. Ihre Leitung hat wieder der Geheimrat Legationsrat Seeliger vom Auswärtigen Amt übernommen. Außerdem sitzen noch in der Kommission mehrere Sachverständige für die verschiedenen Zweige der Schiffsahrt. Bisher hat der Verband fest an den Vertragsbedingungen festgehalten.

Mainz, 3. Mai. Vertreter des Reichs- und hessischen Ministeriums werden vom 3. bis 5. Mai zu einer Konferenz mit den staatlichen Behörden und der städtischen Verwaltung nach Mainz kommen. Es handelt sich um die Erörterung dringender wirtschaftlicher Fragen. U. a. werden Reichsminister Dr. David, Staatspräsident Ulrich und Finanzminister Heinrich an der Besprechung teilnehmen.

München, 4. Mai. Der Münchener Post zufolge soll sich der bekannte Major Bischoff, der eine Zeitlang in einem Großwalder Hotel, dann auf seinem Gute in Pommern wohnte, gegenwärtig in Bayern aufhalten.

Breslau, 4. Mai. Hier fand vor der Jahresversammlung am 1. Mai eine Nischenkundgebung abstimmungsberechtigter Oberschlesier statt. Der erste Redner übermittelte die Grüße der heimattreuen Oberschlesier aus ganz Deutschland, deren Begeisterung er auf seinen Werbereisen ferngeleitet habe. In einer Entschliessung an den Reichskanzler wurde Einspruch gegen die einseitige Begünstigung für Polen durch die Kommission und insbesondere gegen die Ausweisung erhoben. An die Nordmark wurde eine Begrüßungsdepesche geschickt.

Oppeln, 3. Mai. Gegenwärtig erfolgt eine neue Verstärkung der oberschlesischen Besatzung durch französische Truppen. Es handelt sich um Truppen, die bisher in den Schleswiger Abstammungsgebieten zur Besatzung dienten.

Kresden, 4. Mai. Die unabhängige Presse hatte behauptet, auch der Entwurf Königs sei unter Nichtachtung des Friedensvertrages ungehöriger Geschwätzungen angehängt. Eine durch General Holst veranlaßte Untersuchung ergab die Unrichtigkeit der Behauptung. Der Friedensvertrag ist durchaus erfüllt. Die Festung bleibt armiert.

Münster, 3. Mai. Das Kommando der Sicherheitspolizei ist mit:

Die von mehreren Blättern übernommene Nachricht von dem in Düsseldorf erfolgten Einbruch von Berliner Sicherheitspolizei entspricht nicht den Tatsachen. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist für Düsseldorf vom Ministerium des Innern eine Sicherheitspolizei vorgeschrieben und schon aufgestellt, der Zeitpunkt des Einrückens jedoch noch nicht festgesetzt.

Düsseldorf, 3. Mai. Die erste Truppe der staatlichen Sicherheitspolizei ist heute morgen hier eingetroffen. Die übrigen Mannschaften werden alsbald hier einrücken. Vor Düsseldorf ist ein hartes Angebot der Reichswehr zu erwarten, deren Einrückung heute vormittag erwartet wird. Im Laufe des Vormittags sind Reichswehrsoldaten am Hauptbahnhof angekommen.

Dortmund, 3. Mai. Der Bürgerrat von Dortmund hat die Regierung ersucht, daß er von größter Sorge für den Schutz der Ordnung und die Sicherheit und das Leben der Bevölkerung erfüllt sei. Kommunistische Elemente seien am Werk, um die Bürgerwehr auf neue ins Unglück zu stürzen. In der Stadt herrschen schwere epidemische Krankheiten, als eine Folge der terroristischen Gewalttätigkeit.

Amsterdam, 3. Mai. Harnsworh sagte in Erwiderung einer Anfrage im Unterhause, die Sowjetregierung sei zu der vom Völkerbundrat einberufenen internationalen Finanzkonferenz nicht eingeladen worden. Nichtmitglieder des Völkerbundes würden um ausführliche Darlegung ihrer finanziellen Lage ersucht werden.

Amsterdam, 4. Mai. Wie das Reutersche Büro aus Warschau meldet, machten die Polen bei ihrem Siege über die zweite bolschewistische Armee 15 000 Gefangene.

Amsterdam, 4. Mai. Der deutsche Minenführer D. J. 10, der vor einiger Zeit im Indischen Ozean und danach unter militärischer Bewachung gestellt wurde, wurde gemäß eines Beschlusses der Regierung an Deutschland zurückgegeben. Gestern wurde das Schiff von der eigens dazu hingefandten deutschen Besatzung von Niedersee über Zerkhelling nach Deutschland zurückgeführt.

Stockholm, 3. Mai. Die schwedische Regierung hat vom Reichstag die Bewilligung eines Kredits von 180 000 Kronen zur Bestreitung der Verwaltungskosten des Völkerbundes verlangt.

Stockholm, 4. Mai. Der finnische Landtag hat das Gesetz, welches den Ålandinseln politische Autonomie erteilt, angenommen.

Rom, 4. Mai. Das Ministerium befindet sich in einer schwierigen Lage, die weniger durch die Ergebnisse der Konferenz in San Remo als durch die Haltung der Opposition der Volkspartei hervorgerufen wurde. Der Nationalrat der Volkspartei beschloß, daß die parlamentarische Gruppe der Partei keinem Ministerium ihre Mitarbeit gewähren würde, wenn nicht ein Mindestmaß ihrer Ansprüche vorher angenommen würde.

Rome, 4. Mai. Der Feld und Dichter Gabriele d'Annunzio hat sich in Rom festgesetzt und liegt mit der italienischen Regierung im Streit. Er wird nun in Rom belagert. Nach einem Telegramm des Corriere della Sera aus Triest hat sich in der Nacht vom 19. zum 20. April zwischen General Cavaglia und d'Annunzio ein neuer Zwischenfall ereignet. Einige Abgesandte von d'Annunzio belagerten 46 Personen mit Beschlag, die den regulären Truppen des Generals Cavaglia gehörten, welche die Demarkationslinie besetzt hielten. Der General forderte Zurückhaltung der Person. Da der Forderung nicht entsprochen wurde, ordnete der General die Unterbrechung der Eisenbahnlinie an, so daß d'Annunzio zu Wasser und zu Lande blockiert ist.

London, 4. Mai. Lloyd George hat einen leichten Anfall von Bronchitis und muß auf ärztliche Anweisung einen oder zwei Tage das Bett hüten. Die Pläne für die nächste Woche wurden aufgegeben.

Im englischen Unterhause teilte der Staatssekretär für Indien mit, daß von den während des Krieges in Indien

interniert gewesenen Deutschen im ganzen zweiundsechzig einschließlich Frauen und Kinder die Erlaubnis erhalten haben, in Indien zu bleiben, außerdem wurde noch ein einziger Deutscher der zeitweilige Aufenthalt zugestanden.

London, 3. Mai. Die politischen Parteien in Österreich einigten sich dahin, die Regierungsgebarung in die Hände der Sowjets zu legen, worauf die Bolschewisten die Republik anerkannten. Bolschewistische Truppen rückten am 28. April in Wafa ein.

Paris, 2. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Straßburg ist die Straßburger Zeitung bis zum 30. 7. in dem Departement Oberrhein, Niederrhein und Mosel verboten worden.

Paris, 2. Mai. Der Völkerrat hat gestern unter dem Vorsitz von Jules Cambon die Grenze zwischen Polen und Deutschland besprochen. Nach den Erfahrungen bei der Grenzfestsetzung zwischen Österreich und Ungarn soll die Grenzfestsetzungskommission Befugnisse erhalten, den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen und Streitfälle im Interesse der Bevölkerung zu lösen.

Paris, 4. Mai. Nach einer Timesmeldung aus Konstantinopel hat die türkische Delegation keine andere Aufgabe, als den Friedensvertrag nach Konstantinopel zu bringen. Man glaubt aber, daß Persif Pascha bei der Ueberreichung eine Rede halten wird.

Paris, 4. Mai. Laut Journal meiste Zundach-Bischoff, daß eine Abordnung englischer Bankiers sich nach Deutschland begeben habe, um sich über die Geschäftslage zu unterrichten. Die englischen Bankiers sollen auch den Plan einer Ausgabe internationaler Bonds prüfen, wodurch man der europäischen Kredit wieder heben wolle. Man spreche von vier Milliarden Pfund Sterling. Die Ausgabe soll unter dem Schutze des Völkerbundes erfolgen.

Paris, 3. Mai. Der Belgier berichtet, daß Millerand und Lloyd George vor der Konferenz von Spa eingehend beraten werden. Millerand werde sich demnächst auf zwei Tage nach London begeben, wenn sich Lloyd George nicht entschließen sollte, nach Paris zu kommen.

Paris, 3. Mai. Der König der Belgier traf heute Nacht auf dem Schiffsplatz Menborn ein, wohnte eine Stunde lang den Schiffsabgängen bei und begab sich dann incognito nach Malmsey. Das sagt hinzu, daß sich, als die Ankunft des Königs in der Stadt bekannt geworden sei, eine große Menschenmenge vor dem Regierungsgebäude angesammelt und Hochrufe auf den König ausgebracht habe.

Die Beduinen unternahmen gestern einen Streik gegen Jerusalem. Sie räumten 48 Käden aus und zogen dann südlich weiter. Truppen wurden zur Verfolgung der Räuber ausgesandt.

Der Diebstahl beim Hildesheimer Domschatz.

Berlin, 3. Mai. Da wir in Deutschland nachgerade an Kirchenraub und Grabdiebstahl gewöhnt sind, macht vor einiger Zeit die Nachricht, daß von der reichen Schatzkammer des Hildesheimer Doms durch Einbruch ein Teil gestohlen sei, nicht allzuviel Aufsehen. Dieser Einbruch hat jetzt durch die erfolgreiche Tätigkeit der Berliner Kriminalpolizei eine Aufklärung gefunden. Die Kirchenräuber sind, wie Berliner Blätter melden, zwei junge Menschen, Wilhelm Gentermann und Willy Wirblich, beide Schmeide, beide in den zwanziger Jahren alt, von denen der eine, Gentermann, als Hausdiener am Hildesheimer Dom gearbeitet hatte. Er überredete seinen Vorgesetzten, mit dem er in Berlin lebte, dazu, die drei goldenen, mit Steinen besetzten Kronen aus dem Domschatz zu stehlen. Sie reisten nach Hildesheim, ließen in der Nacht vom 12. auf den 13. April auf das Dach des Domes und verschafften sich von da in mühevoller, über fünf Stunden währendender Arbeit Zugang in die Schatzkammer. Die goldenen Kronen, auf die sie rechneten, fanden sie aber nicht. Sie raubten anderes Gerät und besonders wertvolle Altardecken und Weggewänder sowie Leuchter. Die Sachen wurden zunächst in einer Laubentloste bei Hildesheim vergraben, dann, als es etwas stiller geworden war, von den beiden Verbrechern nach Berlin geschafft. Der Schatz, dessen Verwahrung sich als sehr schwierig herausstellte, wurde in Hallensee auf einem leeren Lagerplatz an der Westfälischen Straße vergraben. Bei einem Verkaufsangebot in einer Kneipe in Moabit verriet sich Wirblich. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam und beobachtete ihn in seiner Wohnung, von der aus er Reisen nach Hildesheim zu machen pflegte. Bei der Rückkehr von einer solchen verhaftete man ihn und kurze Zeit darauf auch seinen Mitschuldigen, Gentermann, der nach anfänglichen Leugnungen die Schuld eingestand. Die Kriminalpolizei fand nach seiner Verhaftung in einer vergrabenen Leberkiste auf dem Platz in Hallensee 16 kaiserlichen Gold- und Silberstücke, 18 an der Zahl, die aus dem Schatz gestohlen waren. Es sind Reliquien, Monstranzen, Pokale und ein großes, sehr altes Muttergottesbild. Jeder hat fast hundert Stücke beschlagnahmt, zum Teil zertrümmert und damit ein hoher Kunstwert vernichtet.

Kirche und Schule.

— **Verleihung des Titels „Oberlehrer“.** Die demokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat folgenden Antrag Gottschall, Kimpel und Genossen eingebracht: „Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, sämtlichen fest angestellten Lehrern und Lehrerinnen der staatlichen Volksschulen und Volksschullehrer-Seminarien die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ bzw. „Oberlehrerinnen“ zu verleihen.“

— **Die Volksschullehrer in der Besoldungsordnung.** Das preussische Staatsministerium beschloß, daß die Volksschullehrer unter Verlängerung des Dienstalters auf sieben Jahre in die Besoldungsgruppe 7 eingereiht werden sollen. Damit sei der jahrzehntelange Streit um Einreihung der Lehrer in einer ihren Wünschen voll auf entsprechenden Weise beigelegt worden.

Handel und Gewerbe.

Die Preise für das an die Entente abzuliefernde Vieh haben die Zentrumsfraktion in letzter Zeit mehrfach herabgesetzt. Sie beantragt, daß für die abzugebenden Tiere der jeweilige Marktpreis zugrunde gelegt werde. Entgegen dieser Anträge sind die Preise für Rindvieh und Schweine neuerdings erhöht worden. Da sie aber nicht den im Westen geltenden Marktpreisen entsprechen, weiterhin auch die mit der Ablieferung verbundenen Verluste nicht genügend kompensiert werden, so haben mehrere Abgeordnete die Anträge eingebracht, auf welche Art und Weise die abzugebenden Viehtiere schadlos zu halten seien.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! **Limburg, 2. Mai.** Aufgeklärter Raubmord. Der seit einer Woche vermisste Kellner Emil Kälin ist, wie man ermittelt wurde, einen Raubmord zum Opfer gefallen. Als Täter konnten die Bielefelder Friedrich und Franz Schulze aus Wittenmoor, zwei Brüder in Frage. Friedrich Schulze wurde bereits in Ueberant bei Darmstadt verhaftet und hat ein offenes Geständnis abgelegt, daß er Kälin erschossen, beraubt und dann mit Hilfe seines Bruders in die Wahn geworfen hat. Der Mörder ist noch flüchtig.

!! **Frankfurt a. M., 3. Mai.** Der „Schmorgeldwaid“ ein wilder Eichenbestand nahe dem Stadteil Rödelheim und einziger Erholungsanfang der Bewohner, ist von der gräflich Hessenheimischen Verwaltung zu Spekulationszwecken verkauft worden, obwohl der Wald nach dem Eingemeindungsvertrag im Falle eines Verkaufs an Frankfurt fallen soll. Da der Magistrat auf alle Proteste der Rödelheimer bisher nicht geantwortet hat, wollen die Rödelheimer sich der Abholzung des Waldes, die am 3. Mai beginnen soll, mit Gewalt widersetzen.

!! **Aus dem Rheingau, 2. Mai.** In Vorch und einer Anzahl Nachbargemeinden richteten die Wildschweine in den letzten sieben Tagen Felderhaden in Höhe von rund 250 000 Mark an.

Aus dem Unterhause.

!! **Krankheitsbericht.** Von anzeigepflichtigen Krankheiten wurden in der Woche vom 25. April bis 1. Mai gemeldet: Aus Bad Ems ein Todesfall an Lungentuberkulose, 2 Erkrankungen an Grippe, aus Kassel ein Todesfall an Grippe, aus Garmisch 2 Erkrankungen mit 1 Todesfall an Scharlach.

!! **Baldwinstein, 5. Mai.** „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeiten.“ Der Ringen der H. Müller und Schneider an der Bahn, neben dem Arbeitslosen Marmorwerk, steht schon lange still und ist langsam in Verfall geraten. Er war also keine mehr für unsere nähere Umgebung. Vor kurzem wurde er an eine Mainzer Firma auf Abruch verkauft. Gestern hat man dabei die Sprengkörper zum Umlegen des hohen Kamins anzubringen. Der alte Gefelle vertrieb aber wohl seine Störung seiner Ruhe schlecht und legte sich ohne Hilfe des Pulvers nach der gewöhnlichen Seite um.

!! **Obernhausen, 4. Mai.** Der Kirchenvorstand hatte beschlossen, einem Gemeindeglied wegen Wohnungsnot ein Pfarrgrundstück als Bauplatz zu überlassen. Dessen Beschluß ist vom Evangelischen Konsistorium in Wiesbaden die Genehmigung verweigert worden, da nach einer Verfügung vom 29. März 1898 das kirchliche Grundeigentum grundsätzlich in seinem Bestand zu erhalten und als unüberäußerlich anzusehen sei.

Aus Ems und Umgebung.

!! **Neue Postverfügungen.** Von jetzt ab können Postpakete (s. f. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm) ohne Wertangabe nach Spanien auch zur Beförderung über Hamburg mit direkt nach Spanien fahrenden deutschen Schiffen angenommen werden. Ueber alles Nähere erteilen die Postanstalten Auskunft. — **Wiederzulassung geschlossener Briefe nach Ungarn.** Nach Ungarn sind fortan gewöhnliche und eingeschriebene Briefe wieder geschloffen zugelassen. Die Einfuhr ungestempelter österreichisch-ungarischer Postkarten ist verboten und wird in Ungarn schwer bestraft.

Die Schonzeit für Rebhühner läuft mit dem 20. Mai ab, der 30. Mai ist also der erste Jagdtag.

Strasporto für amtliche Sendungen. Bei der Erhebung der Postgebühren für Briefsendungen der Behörden herrscht zurzeit große Verwirrung. Häufig müssen private Empfänger Strafporto entrichten für Sendungen, die sie bisher frei erhielten. Mit dem 1. April sind die Portotabellen der Länder ausgetauscht. Es sollen an deren Stellen Dienstmarken treten. Die Behörden sind aber offenbar nicht überall damit versehen. Man teilte mit, daß an einzelnen Stellen gewöhnliche Briefmarken geliefert werden. Viele Behörden versenden nach wie vor ihre Sendungen als frei.

!! **Keine Tagung der Bezirksynode.** Die für den 4. Mai in Aussicht genommene außerordentliche Tagung der Bezirksynode für den Konsistorialbezirk Wiesbaden, die sich mit der neuen Kirchenverfassung befassen sollte, mußte wiederum verschoben werden.

!! **Ingverkehr.** Son Sonntag, den 9. Mai an vertehen die Besonderezüge 410 ab Ems 5,45 und 405 ab Ems 5,09 Uhr an Sonntagen nicht mehr.

!! **Schweighausen, 4. Mai.** Der Antrag des Landrates folgend, haben die Ortsräte Schweighausen, Dornholzhäuser und Geiß ihren Vertretern je eine Beschaffungsbeihilfe von 900 Mark bewilligt.

!! **Bund der Auslandsdeutschen.** Ortsgruppe Wiesbaden, Adelsheimstraße 24. Die zur Vorprüfung der Schenkungen der Auslandsdeutschen gebildeten Kommissionen hatten auch weiterhin regelmäßige Sitzungen ab, in denen den Interessenten Auskunft über einschlägige Fragen erteilt wird, aber nur vormittags von 10–12 Uhr. Die Einteilung ist folgende: Montag und Donnerstag für England, Ber. Staaten, Ägypten, Portugal, China, Dienstag und Freitag für Frankreich, Belgien, Italien, Mittwoch und Samstag für Russland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Polen, Griechenland und andere Länder. Die fremden Kolonien und Dominien zählen zu den betreffenden Mutterländern. Wegen mündlicher Auskunft und Beratung wolle man vorprechen, sich aber zur Bescheinigung verbindlicher Bemerkung genau an Tag und Stunde halten. Die Geschäftsstelle befindet sich auf Antrag die zur Schenkungsmeldung erforderlichen Fragebogen an Auslandsdeutsche d. h. deutsche Reichsangehörige, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt am 1. Juli 1914 im Auslande hatten, 3. Zeit der Stellung des Antrags im Auslande gelebt haben. Sie nimmt Anmeldungen zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 15 Mark) sowie einmalig, besondere Zuweisung für die Ortsgruppe Wiesbaden zur Deckung ihrer nicht unbedeutenden Kosten entgegen.

!! **Elternbeiratswahl.** In der gestrigen Elternversammlung, in der Aula der Kaiser-Friedrich-Schule sprach sich eine



AMBI-
Dachziegel-Maschine
für Handbetrieb
Goldene Medaille 1919 Silberner Staatspreis
AMBI, Akt. II/ Berlin-Johannisthal.

Leipzig, Baumstr. 14/14 a.

Gruppe gegen die Aufstellung einer Einheitsliste aus. Sie beabsichtigt die Aufstellung einer besonderen Liste. Von der großen Mehrheit der Versammlung wurde dann in geheimer Wahl folgende Kandidatenliste aufgestellt: Schneidermeister Philipp Schulz, Lehrer Schwarz, Frauendant Höhn, Frau Weinhafer Müller, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten, Lehrer Volkmann-Bergmann, Postsekretär Menges, Frau Witwe Untergast, Fabrikant Witz, Polizeiwachmeister Becker.

Die sozialdemokr. Partei veranstaltete am 2. Mai im Saalbau „Krone“ ihren Unterhaltungsabend. Der große Saal war vor Beginn der Veranstaltung restlos besetzt, jedoch eine große Zahl der Besucher auf ihre Teilnahme an der Feier infolge Platzmangels verzichten mußte. Nach einem die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiter-Feiertag hervorhebenden Prolog begrüßte Herr Raffine die Gäste und Genossen und wies darauf hin, daß die heutige Veranstaltung lediglich der Pflege der Solidarität, der Pflege des geselligen Zusammenlebens gewidmet sei, während die machtvolle Kundgebung am 1. Mai lediglich den politischen Stempel getragen habe. Er dankte allen Genossen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt, indem sie sich freiwillig zur Aufführung von Theaterstücken sowie zu Vorträgen von Reden und Rezitationen, die die einzelnen Gewerbe- und Arbeitergruppen feierten, zusammengefunden hätten. Ganz besonderen Dank gebühre dem Genossen Einsholt, der die Vorbereitungen und Leitung der Veranstaltung an beiden Tagen übernommen und glänzend durchgeführt habe. Herr Raffine hat, auch weiterhin einzeln zusammen zu stehen, und nicht nur als politische Freunde zusammenzuhalten, sondern sich auch inniger als Mensch zum Menschen näher zu kommen. — Alle Mitwirkenden taten als Theaterspieler, Rezitatoren und Deklamanten ihre Pflicht voll und ganz; alle Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Ablauf des offiziellen Programms, das ungefähr 3 Stunden währte, begann der Ball, der die Teilnehmer noch lange in gemüthlicher Stimmung beschämte.

An die Parteien. Der Wahlkampf steht in Kürze bevor. Die Debatte, die allen Parteien in gleicher Weise

entgegenzukommen besteht, kann jedoch nicht an verschiedenen Orten zugleich sein. Wir lassen darum an alle Parteibehörden die Bitte ergehen, da, wo wir nicht vertreten sind, uns kurzgefaßte Versammlungsberichte einzuschicken zu wollen.

Die Redaktion.

Aus Rastau und Umgegend.

! Poltsch, 5. Mai. Lehrer Ludwig hat die 2. Lehrprüfung bestanden.

! Eberhof, 5. Mai. In der Scheune des Hofwirts Friedrichs (Hof Goetheberg) brach gestern Abend gegen 8 Uhr Feuer aus. Die schnell herbeigeholten Feuerwehren der benachbarten Ortschaften konnten nur noch das Wohnhaus retten. Scheune und Stallungen sind gänzlich ausgebrannt.

Aus Diez und Umgegend.

! Modernes Theater. Die Eröffnung des „Modernen Theaters“, die auf Samstag Abend festgesetzt war, mußte auf Sonntag verschoben werden. Ein tödlicher Unfall ließ es geschehen, daß ein Konstruktionsfehler sich an den Projektionsapparaten einschleichen konnte, und die Vorstellung verhindert. Am Sonntag konnte die Eröffnung aber doch erfolgen. Hierfür war die Mitwirkung des beliebten freilebigen Männerquartetts gesichert. Bei gutem Besuch nahmen die Vorstellungen den gewünschten Verlauf. Das Quartett wurde lebhaft begrüßt und erntete stürmischen Beifall, jedoch es wurden jedoch nicht alle Plätze besetzt. Die Wiedergabe der Bilder war stellenweise noch etwas unklar. Für die Zukunft dürfte dies aber revidiert sein, da die Projektionsapparate noch verbessert werden. Was den Film selbst betrifft, so haben die lobenden Kritiken aus anderen Vorstellungen nur recht behalten. Es liegt keine außergewöhnliche Tragik in der Handlung des Films. Außerdem stellt er auch eine technische Höchstleistung der deutschen Filmindustrie dar. „Nerven“ bedeutet wohl eine neue Richtung auf dem Gebiete des Films. Sie baut nicht mehr auf die Unwissenheit des Zuschauers, sondern will belehrend wirken. Für den Anfang war die Host ziemlich schwer für

unsere hiesigen Kinobesucher und diesen mag „Nerven“ nicht sofort verständlich gewesen sein. Aber gefehlt hat er alle und zum Nachdenken angeregt. In den nächsten Vorstellungen dürfen wohl die kleinen Mängel, mit denen ein neues Unternehmen im Anfang noch zu kämpfen hat, abgestellt sein, und die Besucher werden weiterhin, dafür bietet uns die Direktion Gedächtnis, nicht als Besä zu sehen bekommen.

! Der Gustav-Adolf-Frauenverein im Dekanat Diez hat auch im vorigen Jahre seine wertvolle Arbeit im Dienst evangelischer Liebesarbeit an den leidenden evangelischen Glaubensgenossen in der Gegend fortgeführt. Er verfügte über eine Einnahme von 527,55 Mk., aus Mitgliederbeiträgen und Sammlungen (Diez 202,50 Mk., Altdiez 10 Mk., Eppenrod 31 Mk., Friedberg 57,05 Mk., Holzappel 119 Mk., Langenbach 48 Mk., Oberneffen 52 Mk., Schönborn 8 Mk.) Mit Hilfe eines Kassenbestandes aus dem Vorjahr von 57,16 Mk. konnte er Bewilligungen machen in Höhe von 563,50 Mk., dem gemeinsamen Liebeswerk der Frauenvereine für die aus den baltischen Ländern und Ost-Preußen Vertriebenen und Vertriebenen 100 Mk. zuzuführen, den evangelischen Anstalten in Stanislaus in Galizien 90 Mk., den evangelischen Erziehungsanstalten Diasporawaisenheim Godesheim und Friedrich-Wilhelmsstift in Hamm je 50 Mk., die gleiche Summe an die evangelischen Gemeinden in Bad Hofen (Niederrhein) und Heidenreichstein (Ostpreußen) und ihre Waisenheime, sowie an die polnisch gewordene Kirchengemeinde Schlichtersdorf bei Bromberg, 50 Mk. an das armenische Liebeswerk, 25 Mk. an die Konfirmandenanstalt Samsch in Westpreußen, 40 Mk. an eine bedürftige Pfarrerswitwe in Ungarn. — Nach im neuen Jahre beabsichtigt er bei den großen kirchlichen Werten der deutsch-evangelischen Christenheit zumal derer, die nicht oder nicht mehr in unsere Grenze fallen, seine Arbeit weiter aufzunehmen.

! Birkenbach, 5. Mai. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Witz, Carl und Frau Johanna Witz, geb. Epp.

Die schwarze Familie kommt nach Diez Wann?

Stadtverordneten-Sitzung Donnerstag, den 6. Mai 1920, nachm. 4 Uhr im Rathhauseaal.

- A. Vorlagen des Magistrats.
1. Wahl eines dritten unbesoldeten Beigeordneten.
 2. Vergrößerung der Diensträume durch die Vergrößerung der Diensträume.
 3. Mitteilungen.
- Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Die Akten liegen Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. Mai beim Schriftführer Paul im Rathhauseaal während der Dienststunden liegen.

Bad Ems, den 1. Mai 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. Stemmler.

Verkehrsfreie reine Haferkleie für Pferde und Rindvieh geeignet anbieten billigst

Martin Fuchs, G. m. b. H., Diez.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend. Verteilungsstelle Ems.

Frische Cablian eingetroffen.

Bienenschwärme, Königinnen u. Bienenhonig zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

9 Meter gestickt. Velle weiß für Kleider gegen 2 Stores zu tauschen. Off. unt. B. 854 an d. Geschäftsstelle. 307

Deutscher Schäferhund mit Sammelbaum, sehr schwach, zu verkaufen. Näheres, Ems.

Großer zweitüriger Wäschschrank zu verkaufen. Viktoria-Allee 1, Ems.

Verloren silberne Armbanduhr am Sonntag Abend vom Kurgarten bis Römische 36. Geg. B. L. abgegeben. Römische 36, Ems.

Ordentliches, braves, auch jüngeres Mädchen zu einem kleinen Kinde für sofort gesucht. Frau M. Eppenheimer, Ems.

Mädchen für Haus- u. Zimmerarbeit möglichst sofort gesucht. Bahnhof 28, Ems.

Braves Mädchen bei gutem Lohn und guter Verpflegung sofort gesucht. Hotel Drankel, Diez.

2-3 Zimmer. Wohnung in Bad Ems zu mieten ges. sofort oder 1. Juli. Angeb. unt. B. 8. 300 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neues B-Piston Gasmaschine, preiswert zu verkaufen. In Erfahrung. Bahnhof 8, Ems.

Verloren 1 Briefkasten m. Inhalt auf der Promenade bei der Villa Bella Vista Geg. B. L. abgegeben bei Eppeling, Hotel Lindenbach, Ems.

Verein für Volksbildung, Diez. Im kleinen Saal des „Hof von Holland“: Donnerstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Öffentl. Vortrag mit Aussprache.

Das deutsche Städtewesen im Mittelalter. Vortragender: Herr Lehrer Ringshausen. Eintritt frei.

Großere Posten :: Schiefertafeln :: eingetroffen. Abgabe auch an Wiederverkäufer. Ph. H. Meckel, Diez.

Natürliches Ober-Selterser Mineralwasser Aerztlich empfohlen bei Grippe, Magen- u. Darmkrankungen, Störungen der Atmungsorgane usw. Niederlage: Gg. Besenreuter, Laurenburg.

Zentrifugen in versch. Größen u. Fabrikaten stets vorrätig, ebenso Original Sack'sche Wendepflüge offeriert Julius Stern, Diez Telefon Nr. 232

Höchste Gewinnchance! Grosse Geld-Lotterie Deutschlands-Spende f. Säuglings- u. Kleinkinderschutz Ziehung 19., 20. und 21. Mai. Gewinn-Kapital 250 000 75 000 sofort bar Geld. 30 000 Lose zu Mk. 3.50 in L. Porto und Liste. Bank Mathews, Friedrich, Hamburg-Ei beek Abt.: Lotterien.

Danksagung. Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines in Gott ruhenden lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern, sowie für die vielen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Hahn Ww. u. Kinder. Bad Ems, den 25. Mai 1920.

Sportverein „Emserbühne“ Bad Ems. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung. Das Erscheinen aller akt. und inaktiven Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Turn- u. Sportverein BAD EMS Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal J. C. Fied: Hauptversammlung. 1. Ganturnen in Bad Ems. 2. Turnfahrt. 3. Mitteilungen. Der Vorstand.

Emser Lichtspiel-Haus — Römersstr. 62 — Erblich belastet. Filmdrama in 4 Akten. Geborgte Villa. Lustspiel in 3 Akten. Ägyptische Tänzerin Lustspiel. Spielplan: Mittwoch 8-10 abds. Donnerstag 8-10 „ GUTE MUSIK.

Prima Stangenspargel, Bruchspargel und Meerrettich frisch eingetroffen. H. Umsonst, Ems.

Die schwarze Familie kommt nach Diez Wann?

Erenholz! zu kaufen gesucht, fe. net Waldbestände! zur Selbstfällung. 799 Gustav Rebellung Frankfurt a. M., Mittelbachgasse 4. Telefon Danks 532.

Großer heller LADEN mit Zubehör in bester Geschäftslage von DIEZ GESUCHT. Ausführl. Offerten unt. F. E. C. 837 an Rudolf Mosse, Frankfurt (M.)

Schuhputz Erdal schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinhersteller: Werner & Merz, Mainz